



Verleger: Rudolf Woffe in Berlin. Druck und Verlag: Rudolf Woffe in Berlin.

Abonnementpreis: 1 Mark 50 Pfennig. Einzelhefte 5 Pfennig.

Berliner Tageblatt

Nr. 427 47. Jahrgang

und Handels-Zeitung

Donnerstag 22. August 1918

Englische Angriffe nördlich der Aisne gescheitert.

Antisch. Berlin, 21. August, abends. (W. I. B.) In den letzten Tagen sind die englischen Angriffe nördlich der Aisne gescheitert.

Berlin, 21. August. (W. I. B.) In der Westfront war der 20. August ein Tag gewaltiger Kämpfe. Die kurze Zeitfolge, in der General Koch einen Großstempel dem anderen folgen ließ, ist immer mehr darauf hinzuweisen, daß der Entente-Generalstabschef ungeduldig oder Opfer die Waffenentfaltung, sollte es was es wolle, herbeiführen sucht.



Die englische Front zu dem von uns erwarteten neuen Angriff zwischen Die und Aisne. Hier hatten die letzten französischen Angriffe des 18. und 19. August glänzende Vorbereitungen für den neuen großangelegten Angriff geschaffen.

Artillerieeinheiten zum Scheitern gebracht. Trotz der Größe der hierbei erlittenen Opfer zeigte die feindliche Führung auch jetzt noch in immer wiederholten Angriffen bis in die Nacht hinein ihre Durchbruchversuche fort, ohne jedoch weitere Boden gewinnen zu können.

Der Artilleriekampf.

Paris, 21. August. (E. A.) Nach einer Meldung der hiesigen Ausgabe des New York Herald hat der Artilleriekampf bei Maas einen sehr in diesem Kriege noch nicht dagewesenen Umfang angenommen.

Deutscher Fliegerangriff auf Nancy.

(Telegramm unseres Korrespondenten)

Wie bereits gemeldet, ist Nancy in der Nacht vom 19. zum 20. erneut durch deutsche Flieger beschossen worden. Sechs Personen wurden getötet, 20 verwundet.

Berichte der feindlichen Heeresleitungen.

Englischer Heeresbericht vom 20. August, abends: Bestimmte Kämpfe an beiden Ufern der Scarpe. Wir wiesen ferner die feindlichen Angriffe ab, welche wir östlich der früheren Linie des Feindes erwiderten.

Belgischer Heeresbericht vom 20. August: Bei einem Handreich in der Nacht vom 18. zum 19. August in der Gegend von Rippe konnten wir einen Dörfer und etwa 20 Deutsche erbeuten.

Die Konferenz beim Bizekanzler.

Keine Einberufung des Hauptauschusses.

Antisch. Berlin, 21. August. (W. I. B.) Der Stellvertreter des Reichskanzlers hat heute im Beisein des Staatssekretärs v. Sinsbe die Führer der Reichstagsfraktionen zu einer mehrstündigen Beratung eingeladen.

Es wurden zunächst die deutsch-russischen Zusatzverträge zum Vertrag von Brest-Litowsk und deren geschäftliche Behandlung erörtert. Die Mehrheit der Abgeordneten vertrat dabei die Ansicht, daß auch nach dem Abschluß der jetzt noch schwebenden Verhandlungen mit Rußland von einer sofortigen Einberufung des Reichstags abgesehen werden sollte.

Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes gab im Anschluß daran mehrere Auskünfte über die außenpolitische Lage und über die Ergebnisse der Beratungen, die von kurzem im Beisein österreichisch-ungarischer Staatsmänner und nach Anhörung von Vertretern Polens im Großen Hauptquartier stattgefunden haben.

Über die Besprechung, die am gestrigen Nachmittag die Führer der Fraktion des Reichstages beim Bizekanzler v. Payer hatten, erfahren wir noch, daß die Unterredung sehr lange währte. An der Besprechung nahmen die Vertreter des Reichstagspräsidenten Dr. Dobe teil. Es handelte sich bei der Abklärung, den Hauptauschuss einzuuberufen, nicht um einen formalen Beschluß, sondern lediglich um eine Einigung. Die langen Erörterungen lassen allerdings den Eindruck gerechtfertigt erscheinen, daß auch gegenseitige Meinungen vertreten waren, die die Einberufung des Hauptauschusses für notwendig erachteten.

Die japanische Expedition in Ostibirien.

(Telegramm unseres Korrespondenten)

Rotterdam, 21. August. Die Times melden aus Wladivostok: Der japanische General Otani ist hier angekommen. Der größte Teil der japanischen Truppen ist nach der Front abgegangen. Die englische Artillerie ist in der vergangenen Woche fortwährend tätig gewesen, um die viel stärkere feindliche Artillerie zu bezwingen.

London, 21. August. (Reuter.) Wie die Daily Mail aus Tientsin erfährt, sollte ein sibirisches Kontingent in der Nacht vom 17. zum 18. August auf dem Berg in Kusumoch ansetzen, um sich in Wladivostok mit dem Expeditionskorps zu vereinigen.

Die Urnruhen in japanischen Städten.

Amsterdam, 21. August. (Z. I.)

Die Times erfahren aus Tokio vom 17. August: Gines der japanischen Wälder stellt fest, daß die Reismuntern die größten Erhebungen der gesellschaftlichen Ordnung waren, die die moderne Geschichte Japans kennt. Die Regierung läßt sich zweimal täglich Mitteilungen über den Stand der Urnruhen zugehen und sie hat darin eingewilligt, daß auch zweimal täglich der Presse Mitteilungen über den Stand und den Umfang der Urnruhen gemacht werden.

Menschenbewirtschaftung im Kriege.

von Georg Coethen, Mitglied des Reichstags.

Ich bin der Ansicht, daß es allerseits nicht unmöglich ist, für Leute, die so sind, Ertrag zu finden; wer so ist, soll dahin, wohin er gehört. — Es gibt auch kriegsverletzte Techniker, Spezialisten usw. heute genug, um alle diese Leute gelegentlich heranzuführen. (Zehr richtig! recht!) Der letzte v. Mann gehört an die Front.

So der Abgeordnete v. Graefe in der Reichstagskammer vom 12. Juni 1918. Genau wird man ihm in der Förderung der Befähigung der Trübsalserregten geru zuzustimmen. Jede Ausnutzung von Beziehungen, um sich den Gefahren des Schützengrabens zu entziehen, ist zu vermeiden. Wer so ist, mag mit Mut und Leben für das Vaterland einstehen.

Der Abgeordnete v. Graefe hat das in seiner Rede nur für die Landwirte in der Zeit der Bekämpfung und der Ernte gelten lassen wollen, nicht aber für andere Berufe. Das ist ein bößliches Versehen des wackeligen Schöpfungsglaubens. Ein großer Fehler bei unserer Mobilmachung, daß jeder Wehrpflichtige ohne Rücksicht auf seine Tätigkeit sich sofort stellen mußte. Die Binnenschiffer, die auf Dampfern oder Schleppfähren unterwegs waren, mußten Fahrzeug und Ladung auf offenem Strom verlassen und sich stellen. Der ganze Wasserverkehr kam ins Stocken, meist völlig zum Erliegen. Und als man die bei demaligen guten Wasserstand wasserstandsgemäß beladenen Rähne mit zusammengehörten älteren Schiffsmannschaften langsam heranbringen wollte, war inzwischen das Wasser abgefallen; zu vielen Hunderten sind die Rähne dann eingefroren; mit Mühe und Not hat man im Winter die Waren an Land gebracht. Erst jetzt ist hat man eingesehen, daß die Binnenschifffahrt zur Entlastung der Eisenbahnen unentbehrlich ist. Heute ist es ein kriegswichtiger Betrieb, zu dem man die Menschen aus der Front heranzieht, denn mit Frauen, Jugendlichen und Greisen ist darin nicht viel anzufangen.

Auch aus den Gruben und Schiffbau. Wir hätten uns gar nicht auf die Aufrechterhaltung des Betriebes der Arbeiter zum Heeresdienst heran. Das die ganze Kameradschaft einer Halbzehntel feiern muß, wenn ein oder zwei Mann daraus abberufen werden, hat man jahrelang nicht einsehen wollen. Und welche Verzögerung entsteht, ehe sich der Ertrag für die Eingezogenen mit den Verbliebenen eingearbeitet hat! Waffen und Munition, Eisen und Stahl dazu wie für Eisenbahnmaterial und Bauweise sind zur Kriegführung ebenso notwendig, wie die Männer an der Front. Und wenn auch für das Abdrücken leichter Granaten für ihr Füllen und die Herstellung der Granatenköpfe die Frauenarbeit auslängte, so kann sie am besten, am Dampfhammer oder an der Schmiedepresse doch nur ganz ausnahmsweise mal Verwendung finden. Hier ist eben der männliche Facharbeiter gar nicht zu entbehren, und mangelt es daran, so muß man ihn aus der Front zurückziehen. Das Gleiche gilt von den meisten Arbeiten im Maschinen-, Waggon- und Schiffbau. Wir hätten uns gar manche Schwierigkeiten, noch schwere Verluste in diesem Krieg erpart, wenn man das rechtzeitig eingesehen, wenn man den Stüttenwerken und Maschinenfabriken ihre unentbehrlichen Facharbeiter belassen und nicht den Mann, nur weil er so war, eingezogen hätte. Man muß die bitteren Klagen der Betriebskräfte solcher Werke gehört haben, denen man Vorwürfe machte, wenn sie ihre Lieferungsverbindlichkeiten nicht erfüllten. Und sie konnten es nicht, weil man ihnen die Facharbeiter wegnahm und die Reklamanten nicht oder in ungenügender Menge zurückgab. Was die deutsche Industrie, was auch der Schiffbau leisten kann, ist im wesentlichen die Frage, wieviel Facharbeiter von der Front zur Verfügung gestellt werden.

Genau ebenso liegt die Sache beim Kohlenbergbau. In den Aufbereiteungsanlagen (den Rechenmodulen und Separationsanlagen), allenfalls noch an den Hängelbänken der Förderfächer zum Abziehen der Förderwagen kann man weibliche Arbeitskräfte verwenden; aber in der Grube, vor allem zu den eigentlichen bergmännischen Arbeiten, braucht man erwachsene männliche. Und der Bergmann wird durchschnittlich in einem Alter „bergfertig“, das heißt beruf-